

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erseht:  
Mittwoch und Sonnabend

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Biertel. bel. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes  
zu  
Pulsnik.



Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
pusseite (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Bahr,  
Königsbrück, E. S. Krause,  
Ramenz, Carl Daberrom, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Daasen-  
stein & Bogler, Invalidentant,  
Kudolph Hoffe und G. L.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulte  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Mr. 2.

7. Januar 1899.

## Bekanntmachung,

das diesjährige Musterungsgeschäft betr.

Allen in hiesiger Stadt aufhältlichen militärpflichtigen Personen, welche entweder  
a., im Jahre 1879 geboren, oder  
b., bereits in früheren Jahren zur Stammrolle angemeldet, aber zurückgestellt worden sind,  
werden in Gemäßheit § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 aufgefordert, in der Zeit  
**vom 15. Januar bis 1. Februar 1899**  
unter Vorzeigung ihrer Geburtscheine und bez. der im 1. Gestellungsjahre empfangenen Loosungs- und Gestellungscheine behufs Eintragung in die hiesige Rekrutirungstammrolle  
auf hiesiger Rathsexpedition Cat.-Nr. 311 sich anzumelden, oder durch ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.  
Geburtscheine sind nur von solchen zur Anmeldung gelangenden militärpflichtigen Personen vorzulegen, welche nicht in Pulsnik, sondern auswärts geboren sind.  
Gleichzeitig werden die letzteren aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß ihre militärpflichtigen Söhne, Commis, Gewerbegehilfen und Lehrlinge pp., welche jeweilig von  
hier abwesend sind, während der oben angegebenen Frist zur vorchriftsmäßigen Anmeldung gelangen.  
Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Pulsnik, am 31. Dezember 1898.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Unterm heutigen Tage ist  
Herr Töpfereibesitzer Reinhold Borsdorf, hier  
anderweit als Stadtrath eingewiesen und verpflichtet worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Pulsnik, am 3. Januar 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Anmeldung Militärpflichtiger zu den Rekrutirungstammrollen.

Die Bürgermeister und Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes werden hiermit veranlaßt, sofort durch vorchriftsmäßige Bekanntmachung und auf sonst ortsübliche Weise Aufforderung wegen  
Anmeldung zur Rekrutirungstammrolle an die hierzu Verpflichteten zu erlassen.  
Der Verpflichtung zur Anmeldung unterliegen sämtliche Wehrpflichtige, die im Laufe des Jahres 1899 das 20. Lebensjahr vollenden, sowie diejenigen Militärpflichtigen der älteren Jah-  
gänge, über deren Dienstverpflichtungen noch nicht endgültig durch die Ober-Ertrag-Commission entschieden worden ist. Ebenso unterliegen dieser Wehrpflicht auch Rekruten, welche bis zum 1. Februar  
des laufenden Jahres noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben und sich im Besitze eines Urlaubspasses befinden.  
Die Anmeldung zur Rekrutirungstammrolle ist in der Zeit

**vom 15. Januar bis 1. Februar 1899**

zu bewirken und hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, wo der Militärpflichtige seinen Aufenthalt oder Wohnsitz hat. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen  
haben sich, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Militärdienst eingetreten sind, bei der Ertragscommission ihres Wohn- und Aufenthaltsortes schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berech-  
tigungscheines zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.  
Dafern ein Militärpflichtiger nach erfolgter Anmeldung zur Stammrolle seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz wechselt und nach einem anderen Musterungs- oder Aushebungsbezirke  
verzieht, so hat er dies wegen Berichtigung der Stammrollen rechtzeitig zu melden und zwar bei der Behörde, die ihn in die Stammrolle aufgenommen hat und bei der Stammrollenbehörde des neuen  
Wohnsitzes.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.  
Die nach § 46 der Wehrordnung anzulegenden Rekrutirungstammrollen sind zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 Mark

**spätestens bis zum 6. Februar 1899**

unter Beifügung der Geburtslisten, der Geburts- und Loosungscheine für die Geburtsjahrgänge 1879, 1878 u. 1877 hier einzureichen. Die Einreichung von Stammrollen älterer Jahrgänge ist nur dann  
erforderlich, wenn Militärpflichtige aus älteren Geburtsjahren zur Anmeldung kommen sollten. Mit den Stammrollen sind gleichzeitig die etwa eingezugenen Benachrichtigungen über erfolgte Bestraf-  
ung Militärpflichtiger einzureichen, nachdem die Bestrafungen zuvor in der Stammrolle eingetragen worden sind. Es sind alle erlittenen Strafen einzutragen, somit auch diejenigen wegen begangener  
Uebertretungen, ertheilte Verweise etc. Den Führern der Stammrollen wird deshalb hiermit zur besonderen Pflicht gemacht, einen jeden sich anmeldenden v. rantwortlich darüber zu befragen, ob, wann  
und wo, sowie mit welcher Strafe er belegt worden ist. Nach Einreichung der Stammrollen erkannte Strafen sind sofort nachträglich hierher anzuzeigen.

Die Militärpflichtigen sind in alphabetischer Reihenfolge einzutragen; bis jetzt Geüborene sind wegzulassen.  
In größeren Gemeinden ist bei Anlegung der Stammrolle unter dem letzten Namen jedes Buchstabens genügender Raum zu Nachtragungen frei zu lassen. Die Militärpflichtigen mit  
gleichen Anfangsbuchstaben werden unter sich nummerirt. Von den im Orte geborenen Militärpflichtigen ist ein Geburtschein nicht zu verlangen. Von den übrigen Militärpflichtigen sind bei der An-  
meldung nur standesamtliche Geburtscheine abzugeben, die für militärische Zwecke unentgeltlich ertheilt werden, da eine Rückgabe einmal eingereichter Scheine nicht erfolgen kann. Die Ortsvorstände  
haben sich hierbei davon zu überzeugen, daß die Angaben des Anmeldenden mit den Angaben auf dem Geburtschein genau übereinstimmen.

An- und Abmeldungen Militärpflichtiger, die nach Einreichung der Stammrollen erfolgen, sind unter Benutzung eines Ausschnittes aus der Stammrolle sofort hier anzuzeigen.  
Den Ortsvorständen liegt weiter die Verpflichtung ob, über Leben und derzeitigen Aufenthalt der in der Geburtsliste pro 1879 verzeichneten militärpflichtigen Personen ungesäumt Erörterun-  
gen anzustellen und das Ergebnis in den Stammrollen zu vermerken.  
Ramenz, am 2. Januar 1899.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Ertrag-Commission des Aushebungs-Bezirktes Ramenz.  
von Erdmannsdorff, Amtshauptmann.

## Ortskrankenkasse Pulsnik.

Da die Erledigung der An- und Abmeldungen versicherungspflichtiger Personen in letzter Zeit wiederum sehr viel zu wünschen übrig läßt, wird hiermit nochmals auf § 10  
der Statuten verwiesen, nach welchem von Seiten der Herren Arbeitgeber solche Personen **spätestens** am 3. Tage an- bez. abgemeldet werden müssen.  
Zuwerhandlungen werden streng und unnachsichtlich bestraft.

Die, von den Herren Arbeitgebern auszufüllenden Formulare sind von der Kassenstelle während der bekannten Expeditionsstunden zu entnehmen.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse.

H. Gude, Vorsitzender.

## Die Amerikaner auf ihren neuen Besitzungen.

Am 1. Januar hat in Havanna die feierliche Hissung der amerikanischen Flagge unter gleichzeitiger Verkündigung der Souveränität der Vereinigten Staaten über Kuba an die Stelle derjenigen Spaniens stattgefunden, mit welchem Akte die Amerikaner in aller Form Rechtens ihre Herrschaft auf der „Perle der Antillen“ angetreten haben. Ob sie aber sich dieses werthvollen neuen Besitzes auch werden voll freuen dürfen, das bleibt noch sehr abzuwarten, deuten doch die mancherlei kleinen Händeleien und Mißheiligkeiten, die schon bislang zwischen den Yankee und den von ihnen „befreiten“ Kubanern zu verzeichnen waren, genugsam darauf hin, daß die Etablierung des amerikanischen Regimes auf Kuba schwer-

lich so glatt wird zur Durchführung gelangen können. Sind doch die bisherigen kubanischen Rebellen von ihren „neuen Herren“ durch Religion, Sprache, Sitten, die ganze Lebensanschauung und theilweise selbst die Racezugehörigkeit scharf geschieden, während andererseits mit der Beendigung des Kampfes gegen die Spanier das einzige gemeinsame Land, welches Amerikaner und Kubaner bisher verknüpfte, bedenklich locker geworden ist, die letzteren haben gewiß nicht ihren verzweifelten Revolutionskrieg gegen die Spanier lediglich deshalb geführt, um die spanische Herrschaft mit der amerikanischen zu vertauschen, er galt vielmehr zuletzt der Erringung der vollständigen Unabhängigkeit und Freiheit Kubas nach jeder Seite hin. Die Amerikaner ihrerseits aber sind ebenso zweifellos den aufständischen Kubanern nicht aus purer Un-eigennützigkeit und Menschenfreundlichkeit zu Hilfe gekommen,

sondern sie verfolgten von Anfang an den Zweck, die reiche Antilleninsel für sich selbst in Beschlag zu nehmen, sie zu einem Anhängsel der Vereinigten Staaten zu machen, wenn auch wohl die Yankee selbst jetzt noch nicht an eine regelrechte Annektion Kubas denken. Bei solcher Sachlage muß man es als ziemlich sicher betrachten, daß „Befreier“ und „Befreite“ auf Kuba eines schönen Tages hart an einander gerathen werden, und nachher dürften es vielleicht die Amerikaner eben so wie vorher die Spanier noch zu spüren bekommen, was ein Bürgerkrieg auf Kuba bedeutet.

Inzwischen haben sich die Dinge zwischen den Amerikanern und den von ihnen ebenfalls „befreiten“ Philippinenrebellen bereits derart kritisch entwickelt, daß beide Parteien vielleicht schon in den nächsten Tagen zu einer kriegerischen Krafprobe mit einander schreiten. Die aufständischen Tagalen,



welche No-No, den Haupthafen der Wisayas-Gruppe, nach dem Abzuge der spanischen Besatzung besetzt haben, weigern sich, den Platz dem vor No-No eingetroffenen General Miller zu übergeben und sind zur energischen Abwehr eines etwaigen Angriffs der Amerikaner bereit. General Miller hat sich vom amerikanischen Höchstkommandirenden auf den Philippinen, Admiral Dewey in Manila, endgiltige Anweisungen für sein Verhalten erbeten, selbst, wenn dieselben aber dahin lauten sollten, einen Angriff auf die Filipinos in No-No noch zu verschieben, so würde eine schließliche friedliche Verständigung zwischen den Amerikanern und den Philippinern wohl kaum noch möglich sein. Die letzteren wollen gleich den Kubanern nichts mehr und nichts weniger als die völlige Unabhängigkeit ihrer heimathlichen Inselwelt, die Amerikaner denken aber natürlich gar nicht daran, nach vollzogenem „Befreiungswort“ die Philippinen wieder zu verlassen, und so wird es vermuthlich doch noch zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen ihnen und den rebellischen Eingeborenen des Philippinenarchipels kommen. In Erkenntniß der dortigen ernsten Lage hat die Unionsregierung die beschleunigte Absendung von Verstärkungen nach den Philippinen in Höhe von 6 Regimentern verfügt, es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß im Falle des wirklichen Ausbruches von Feindseligkeiten die Union genöthigt sein wird, noch weitere Verstärkungen nach den Philippinen zu werfen, denn das aufständische Heer der bisherigen Philippinerebellanten ist sehr zahlreich, verhältnißmäßig gut bewaffnet und diszipliniert und von kriegerischem Geist befeuert. Die Amerikaner werden daher vielleicht bald finden, daß sie auf dem Philippinen-Archipel den schwierigsten Theil ihrer Aufgabe erst noch zu lösen haben, daß sie, wollen sie ihre Herrschaft auf demselben aufrecht erhalten, erhebliche Opfer an Gut und Blut werden bringen müssen.

Glatt und ruhig hat sich dagegen auf Porto Rico der Uebergang dieser zweiten spanischen Antillen-Insel in den Besitz der Union vollzogen. Es ist daselbst bereits eine völlig amerikanische Verwaltung eingerichtet, die von den Weisheiten wie von der Regier- und Mischbevölkerung der Insel respektirt wird, so daß die Amerikaner sich wenigstens dieser kolonialen Errungenschaft ohne Besorgnisse freuen können.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Ueber die Witterung im Januar schreibt Professor Rudolf Falb: Dieser Monat theilt sich ziemlich scharf in drei Abtheilungen. Die erste derselben charakterisirt sich durch ausgebreitete und reiche Schneefälle bei nicht zu tiefer Temperatur. Die dritte durch Schneefälle mit etwas geringerer Ausdehnung und Intensität bei sehr tiefer Temperatur. Die in der Mitte zwischen beiden befindliche kurze Periode verläuft ohne Niederschlag bei verhältnißmäßig höherer Temperatur. Diese Periode fällt in die Zeit vom 15. bis 21. Januar. Der 12. Januar ist ein durch eine Sonnenfinsterniß verstärkter kritischer Tag erster Ordnung.

Die neuen 10-Pfennig-Postanweisungen sind am 1. Januar bei allen Reichspostanstalten zur Ausgabe gelangt. Sie haben Gültigkeit zur Ausgabe von Beträgen bis 5 Mark, sind im Rothdruck auf Rosapapier auszuführen und tragen in der rechten oberen Ecke die Werthangabe über 10 Pfennig.

Die neuartigen 100- und 1000-Markscheine sind jetzt dem Verkehr übergeben worden. Die neuen Scheine haben in Länge und Breite dieselbe Größe wie die alten, auch ist der Druck genau wie bei den letzteren ausgeführt. Während jedoch bei den alten Scheinen der Fasernstreifen sich auf der rechten Seite in einer Breite von etwa 3/4 Centimeter befindet, ist bei den neuen Scheinen die ganze linke Hälfte mit den Fasern versehen, und zwar bei den 100-Markscheinen auf rothem, bei den 1000-Markscheinen auf grünem Untergrunde. Die 100-Markscheine sind also roth-blau, die 1000-Markscheine grün-braun. Des weiteren weisen die neuen Banknoten noch ein drittes Wasserzeichen auf. Dieses steht links von dem in der rechten oberen Ecke angebrachten rothen Rundstempel des Reichsbankdirektoriums und stellt sich dar abwechselnd als ein Buchstabe des lateinischen Alphabets von 1/2 Centimeter Höhe. Sämmtliche neuen Scheine sind „Berlin, den 1. Juli 1898“ signirt. Die Rückseiten der alten und neuen Scheine sind einander vollkommen gleich mit Ausnahme des durchschimmernden rothen resp. grünen Fasernstreifenuntergrundes.

Die Schonzeit für Forellen ist mit dem 31. Dezember zu Ende gegangen. Vom 1. Januar bis zum 31. August dürfen dieselben wieder gefangen und verkauft werden. Als Hauptursachen der allmählichen Verödung fast aller Fließchen und Bäche sind in erster Linie die Anlagen allerhand Fabriken mit ihren Abfallwässern, ferner die Schonungslosigkeit mit welcher man den Forellen das ganze Jahr hindurch nachstellt und endlich die Verheerungen, welche die hier und dort immer noch ziemlich häufig auftretenden Fischottern anrichten, zu bezeichnen.

Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Abend der Vorstellung im Altstädter Opernhaus zu Dresden bei.

Das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max, der an Influenza mit wechselndem hohen Fieber erkrankt war, schreitet stetig zur Besserung.

Am Neujahrstage bei der Gratulationscour im prinzipalen Palais überreichte Ihre Maj. und Kgl. Hoheit Prinzessin Friederich August persönlich Herrn Geh. Medicinalrath Dr. Leopold das Komthurkreuz 1. Klasse und Herrn Hofrath Dr. Unruh das Offizierskreuz des Toskanischen Civilverdienstordens.

Im kommenden Frühjahr soll durch das Königl. Hofbaumeisteramt auch mit dem Umbau der Schlossfront am Schloßplatz zu Dresden begonnen werden. Ueber dem Georgenthor wird sich ein hoher Giebel erheben, der links und rechts von zwei Thürmen flankirt sein wird. Außerdem wird die reich ornamentirte Front noch die Kettfigur des Kurfürsten Johann Georg zeigen.

Dresden, 4. Jan. Der auf so gräßliche Weise bei der Acetylenexplosion in Cossbäude am Neujahrstage verunglückte Hausdiener ist seinen schweren Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen des ebenfalls schwer verletzten Wirthes Wustig wird gezweifelt. Durch die Explosion wurden übrigens die Gebäude in den diesseitig der

Elbe gelegenen Ortschaften derartig erschüttert, daß ängstliche Gemüther — ein Erdbeben befürchtend — auf die Straße flüchteten!

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Dresden. Ein vor einem leichten Wagen, in dem sich außer dem Führer eine Dame befand, gespanntes Pferd wurde schon und ging durch. Die Dame sprang aus dem Gefährt, wurde jedoch so unglücklich gegen die Vorkante eines Trottoirs geschleudert, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt, der ihren Tod zur Folge hatte. Der Kutscher blieb unverletzt.

Ueber die rationelle Stalldüngerbehandlung mit Rücksicht auf die Ergebnisse der neueren diesbezüglichen chemischen und bacteriologischen Forschungen wird Herr Dr. Schneidewind aus Halle, welcher auf diesem Gebiete Spezialist ist, am 13. Januar, Nachmittag 4 Uhr, bei Gelegenheit einer Gesellschaftsversammlung der Delonomischen Gesellschaft i. Rgr. S. im weißen Saale der deutschen Schänke „zu den drei Raben“ in Dresden einen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt haben, sofern sie bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wienerstraße 13 I, bis zum 13. Januar, vormittags 12 Uhr, Zutrittskarten einholen, oder solche gegen Erlegung von 50 Pfg. von Nachmittag 3/4 Uhr an am Eingange des Vortragssaals erheben. Dem, namentlich auch für unsere kleineren Landwirthe sehr zeitgemäßen Thema wird der Herr Vortragende folgendes Programm zu Grunde legen. 1. Vorführung und Besprechung von Versuchen, welche mit den einzelnen Bestandtheilen des Stalldüngers angestellt worden sind. 2. Welche Gesichtspunkte sind auf Grund der bei diesen Versuchen erhaltenen Resultate für die Düngerbehandlung ins Auge zu fassen? 3. Besprechung verschiedener Methoden der Stalldüngerconservirung. 4. Wiedergewinn des Stickstoffes durch die nützlichen Organismen des Bodens.

Mit dem Schlussergebnis betreffs des Neubaus eines Ständehauses in Dresden soll, wie Dr. Wehnert gelegentlich des Jahresabschlussens der städtischen Collegien in Dresden versicherte, die Bewohnererschaft dieser Stadt recht wohl zufrieden sein. Das Ständehaus werde mit vermindelter Höhe erbaut, die Terrassentreppe werde nur mit 5 Stufen vermindert und die neuen Pläne Wallots würden allenthalben Anklang finden. Demnach ist die sogenannte Terrassenfrage, die in letzter Zeit die Gemüther so oft erregt hatte, zum Wohlfallen aller Freunde geschichtlich beruhmter, schöner Bauwerke endgiltig gelöst.

Von dem bekannten Weltreisenden und früheren sächsischen Hofchauspieler Dr. Boeth, der sich vor etwa einem Vierteljahre nach Indien einschiffte, ist in Dresden eine Postkarte aus Katmandu im Königreich Nepa am Himalaya über Indien, Bombay und Brindisi eingetroffen. Dr. Boeth ist es gelungen, im Königreich Nepa vorzudringen, er hat damit als erster Europäer die bisher hermetisch verschlossenen Gegenden betreten. Er schreibt, daß er die wunderbarsten Dinge im fernem Asien erlebt habe. Hoffentlich stößt dem Dr. Boeth in all den Gefahren kein ernstes Unglück zu, damit er, wie beabsichtigt, die Resultate seiner werthvollen Forschungen in einem Buche niederlegen kann.

Die neun landwirtschaftlichen Schulen im Königreich Sachsen werden in diesem Winter von im Ganzen 448 Schülern besucht. Der Schülerzahl nach steht oben an die Meißner Landwirtschaftliche Schule mit 87 Schülern, dann folgt die Landwirtschaftliche Schule Bautzen mit 85 Schülern, Wurzen mit 60, Chemnitz mit 52, Freiberg mit 42, Regau mit 40, Annaberg mit 37, Rochlitz mit 28 und endlich Auerbach mit 17 Schülern.

Pirna. Wie man uns mittheilt, wurde am vergangenen Sonntag auf der Dresdener Straße ein Schwarm von etwa 40—50 Stück Staar'n beobachtet, die sich auf den Bäumen an dieser Straße niederließen. Aus derselben Gegend wurden uns heute auch zwei muntere Maikäfer zugesandt, welche man bei Erdarbeiten gefunden hatte.

Ueber die Ursachen der Acetylenexplosion im Wustischen Gasthofs in Cossbäude wird mitgeteilt, daß an derselben Anlage bereits das dritte Mal eine Explosion eingetreten ist und daß an der Hinterseite des Gasthofes Vorübergehende schon eine Viertelstunde vorher den eigenartigen Geruch des Acetylenexplosions verspürt haben. Man darf sonach wohl annehmen, daß auf irgend eine Weise Gas dem Apparate entwichen ist und den ganzen Raum der Anlage gefüllt hatte und durch Ritzen oder sonstige undichte Stellen ins Freie drang, so daß die Explosion erfolgt ist, ehe der Wirth mit seinem Burtschen den inneren Raum betreten hat. Der furchtbare Krach ist übrigens im weiten Umkreise vernommen worden.

Der Stabsarzt Dr. Höfmann in der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe hat, nachdem sein mehrmonatlicher Urlaub beendet, seine Vaterstadt Wurzen verlassen, um sich wiederum auf 3 Jahre nach unseren Colonien zu begeben, denen er bereits 6 Jahre seine Kräfte geliehen. Am 4. Januar schiffte er sich in Neapel ein und wird gegen Ende des Monats den schwarzen Erdtheil erreichen. Vor Jahresfrist wurde er durch den Pfeil eines Wilden im Rücken verletzt, er erholte sich jedoch bald wieder.

Im Vogtlande beginnt es wieder zu tumoren. Am Neujahrstage in aller Frühe ist auch in Brambach ein Erdstoß wahrgenommen worden, der von donnerähnlichem Rollen begleitet war, so daß die Fenster Scheiben erzitterten.

In Hennersdorf ist am Dienstag bei einem von dem Fleischermeister Seidel geschlachteten Schwein ein schwerer goldener Fingerring im Gedärme vorgefunden worden. Das Schwein war in Dorfschellenberg gemästet worden.

Als culturgeschichtliches Curiosum sei erwähnt, daß im Jahre 1382 der Zwickauer Schneider Matth. Clarer eine Jupe falsch machte und dafür aus der Stadt verwiesen wurde. Die unglückliche Jupe wurde auf dem Markte öffentlich verbrannt. Strafe muß sein!

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der von leichten Fiebererscheinungen begleitet gewesene Erhaltungszustand von welchem Kaiser Wilhelm gerade zum diesmaligen Jahreswechsel befallen wurde, ist fast gänzlich wieder beseitigt. Nur bedarf der hohe Herr zu seiner völligen Wiedergenesung noch einiger Tage Schonung, infolgedessen er zunächst noch das Zimmer hüten wird. Voraussichtlich wird der Monarch im Stande sein, die Eröffnung des am 16. Januar zusammen tretenden preussischen Landtages, wie er geplant, persönlich zu vollziehen.

Potsdam, 5. Januar. Die Reconvalescenz des Kaisers nimmt einen regelrechten Verlauf.

Der Zar hat auch zum diesjährigen Jahreswechsel den deutschen Kaiser mit einem Geschenk erfreuen wollen, und zwar besteht die Gabe aus zwei prächtigen Rothhirschen für den königl. Wildpark bei Potsdam. Infolge von Schneeverwehungen in Rußland ist es nicht möglich gewesen, das werthvolle Angebinde rechtzeitig zu dem bestimmten Termin in Potsdam eintreffen zu lassen. Doch dürften die Thiere schon in den nächsten Tagen in den Besitz des Kaisers gelangen.

In der parlamentarischen Weihnachtspause sind mehrere weitere für den Reichstag bestimmte Vorlagen in ihren Vorstadien soweit fertiggestellt worden, daß sie in den weiteren Instanzenzug für die Behandlung seitens des Reichstages eintreten konnten. Es sind dies die Novellen zum Postgesetz und zum Bankgesetz, sowie der Entwurf eines Fleischschaugegesetzes; erstere beiden sind dem Bundesrathe bereits zugegangen, die letztgenannte Vorlage soll dieser Körperschaft in den nächsten Tagen unterbreitet werden. Die neue Postvorlage stellt sich als eine Umarbeitung und Erweiterung ihrer in der letzten Reichstagsession in der Commission stecken gebliebenen Vorgängerin dar und handelt von der Erhöhung des Reispfandes für einfache Briefe auf 20 Gramm, von der Ausdehnung des staatlichen Postregals auf geschlossene Ortsbriefe, von der Privatpostanstalten dafür zu gewährenden Entschädigung und von der Umgestaltung des Post-Zeitungsstarifs. Die Novelle zum Bankgesetz von 1875 schlägt in ihren Hauptpunkten die Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank, die Steigerung des steuerfreien Notencontingents und eine anderweitige Vertheilung des Reingewinns zwischen dem Reiche und den Anteilseignern vor; von einer Verstaatlichung der Reichsbank ist jedoch keine Rede. Der Fleischschaugegesetzentwurf endlich bezweckt die Einführung der obligatorischen Fleischschau im ganzen Reiche, schlägt die zweimalige Controlle der deutschen Production, vor und nach der Schlachtung, die einmalige Controlle ausländischer Fleischwaren und die Einräumung weitgehender Vollmachten an den Bundesrath zur Ausführung des neuen Gesetzes vor.

Dem noch auf Urlaub in Deutschland weilenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor Liebert, ist vom Kaiser der Rothe Adler-Orden II. Classe mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden, welche hohe Ordensauszeichnung wohl als der beste Beweis betrachtet werden darf, daß die Stellung des Herrn Liebert als oberster Verwaltungsbeamter der wichtigsten deutschen Colonie keinerlei Erschütterungen erfahren hat.

Kaiser Wilhelm hat, wie nachträglich berichtet wird, mit den hervorragenden Bundesfürsten anlässlich des Neujahrsestes sehr freundschaftliche Glückwünschtelegramme gewechselt. Dieser Telegrammaustausch soll speziell mit dem Prinzregenten von Bayern in besonders herzlichen Töne geführt worden sein.

Die fortwährenden christenfeindlichen Unruhen in China haben u. a. auch wieder einmal zur Fortschleppung deutscher Missionare seitens chinesischer Aufständischer geführt. In der Unterpräfektur Sche-Dschau im Süden der Provinz Schantung, in welcher bekanntlich die deutsche Besetzung Kiautschau liegt, wurden der Vater Stenz und der zur deutschen katholischen Mission in Süd-Schantung gehörende eingeborene Priester Josephia von Rebellen fortgeführt, nähere Nachrichten fehlen noch. Man darf wohl erwarten, daß sich der deutsche Gesandte am Bedinger Hof, v. Heyking, energisch für die Losgabe der Gefangenen ins Zeug legen wird.

Fürst Herbert Bismarck ist dauernd, vorläufig jedoch nur für mehrere Monate, nach Berlin übergesiedelt. Wie lassen es dahingestellt, ob es richtig ist, dieser Thatsache eine weitere politische Bedeutung beizulegen. Dr. Chrylander geht mit nach Berlin und bleibt zunächst noch im Dienste des Fürsten Herbert. Von der Ueberführung der Leiche des verstorbenen Fürsten Bismarck in das Mausoleum verläutet noch nichts Bestimmtes.

Oesterreich-Ungarn. Mit dem unblutig verlaufenen Bistolenduell zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy und dem oppositionellen Abgeordneten Horanzy hat die in den politisch-parlamentarischen Kreisen Ungarns ausgebrochene Duellpein wieder ihr Ende erreicht. Nach Beendigung dieses am Dienstag stattgefundenen Zweikampfes boten die von Horanzy gleichfalls geforderten Abgeordneten Geza Gazary, Paul Galahy und Baron Bala Anzel, sowie der Panvedminister Baron Fejervary ihrem gemeinsamen Gegner ritterliche Genugthuung an, welches Anerbieten von ihren Kartellträgern übermittlelt wurde. Dieselben erklärten, daß ihren Auftragern jede beleidigende Absicht gegen Horanzy fernzulegen habe, welche Erklärung von dessen Zügen als befriedigend bezeichnet wurde; hiermit sind die Besten Duellhändler als abgethan zu betrachten. Trotz der Beilegung dieser persönlichen Auseinandersetzungen wird inoffensiv die Oppositionstaktik im ungarischen Abgeordnetenhaus seitens der Opposition fortgesetzt.

Italien. In Rom sind v. ö. ungünstige Nachrichten aus der v. ö. bräunlichen Colonie eingetroffen, welche sofortige A. haltung eines Kriegsrathes zur Folge hatten, an welchem auch Gera! Baldissera, der ehemalige Gouverneur von Cybräa, theilnahm. Trozdem bleibt der officiöse „Don Ausciote“ bei der Behauptung, daß die Abessynier nichts Böses gegen Cybräa im Schilde führten, man kann den Italienern nur wünschen, daß diese Vertrauens-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gab  
S  
Z  
statt. Die  
hierbuch n  
Anfa  
Im  
die  
V  
H  
H  
Die  
Jagdreal.  
Mi  
im Gafth  
Vorbehalt  
die 6 Ja  
Ben  
Die  
W.-P  
H.-A  
Pel.-  
1.  
Tan  
Zugang  
Verfiche  
ern  
Prämien  
Rückver  
Schäden  
fid  
Reingen  
Prämien  
Haupt-  
Ne  
Gesamt  
Seit 18  
Seit 18  
Fu  
Zu  
Reichena

# Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.

Sonntag, den 8. Januar, findet der **Ball junger Landwirthe** statt. Diejenigen, welche mit der Einladung durch Karten übersehen worden sind, werden hierdurch noch freundlichst eingeladen.  
Anfang 4 Uhr. **Adolf Schreier.**

## Im Ausverkauf Grossröhrsdorf 208

werden um schnell zu räumen die vorhandenen Waaren zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben. Es sind vorhanden:

- |  |   |
|--|---|
| <b>Winter-Ueberzieher</b><br>von 12 M. an,                         | <b>Damen-Jacketts</b><br>aus getraufelten Stoffen 3,75,<br>4,75, 6,50-8,75 M. |
| <b>Herren-Anzüge</b><br>zu 11 M., 13-21 M.                         | <b>Winter-Joppen</b><br>von 4,25-5,75 M.                                      |
| <b>Herren-Stoffhosen</b><br>2,50, 3,50, 5-6,50 M.                  | <b>Knaben-Anzüge</b><br>1,25, 2,50-5 M.                                       |
| <b>Damen-Jacketts</b><br>aus glatten Stoffen 3,50,<br>5,00-7,50 M. | <b>Herren-Arbeits-hosen</b><br>1,65, 1,90, 2-4 M.                             |

## Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Flur **Kleindittmannsdorf** b. Pulsnitz, ca. 600 Acker umfassendes Jagdareal, soll **Mittwoch, den 25. Januar d. J.,** nachmittags 2 Uhr, im **Gasthof zu Kleindittmannsdorf** öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und der Ablehnung sämtlicher Gebote auf die 6 Jahre vom **1. September 1899 bis 31. August 1905** verpachtet werden. Bewerber werden hierdurch ergebenst eingeladen. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben werden.  
**Kleindittmannsdorf, den 4. Januar 1899.**  
**Der Jagdvorstand.**  
Seifert.

**Nachdruck verboten.**

### Berdientes Lob.

Die „Goldene Eins“, die lob ich mir, Die lorget reichlich ja dafür, Daß sie zu jeder Jahreszeit Das Passenste hält stets bereit. Ob Frühling, Sommer, Herbst es ist, Ob Winter, Du stets sicher bist, Daß sie zufrieden ganz Dich stellt; Selbst wenn zu reichlich nicht Dein Geld, Bedient sie Dich trotz alledem Mit Sachen, sitzend ganz bequem. Vom besten Stoff und neu'stem Schnitt, Da kommt ein Anderer nicht mit.

Jetzt zu herabgesetzten Preisen:

- |  |   |
|--|---|
| W.-Paletots, fr. 10-40, jetzt 10-24 M.   | Lod.-Joppen, fr. 5-18, jetzt 3-13 M.        |
| H.-Anzüge, fr. 9-32, jetzt 7 1/2-23 M.   | H.-Hosen, fr. 3 1/2-16, jetzt 2-11 M.       |
| Pel.-Mäntel, fr. 12-40, jetzt 9-30 M.    | Kn.-Anzüge, fr. 2 1/2-14, jetzt 1 1/2-10 M. |
| Kn.-Mäntel, fr. 5-14, jetzt 2 1/2-14 Mk. |   |

Dresdens vortheilhafteste Einkaufsquelle!

### „Goldene Eins“

1., 2. u. 3. Etage. 1 Schlosstrasse 1 1., 2. u. 3. Etage.

**Frachverleih-Institut.**

## Landwirthschaftliche Feuer-Ver sicherungs-Genossenschaft

im Königreich Sachsen zu Dresden.

### Geschäftsbewegung im Jahre 1898.

Zugang: 13790 Policen mit Versicherungssumme	Mk. 95,317,929.—
Ver sicherungsbestand nach Abzug der erloschenen und erneuerten Versicherungen	„ 592,726,296.—
Prämien- und Gebühren, Einnahme, Schildergewinn	„ 984,217,36
Rückversicherungsprämie	„ 351,419,44
Schädenvergütungen abzüglich des von den Rückversicherungs-gesellschaften erstatteten Antheils	„ 376,025,01
Reingewinn und Fondserträge	„ 135,466,67
Prämien-Reserve	„ 379,512,86
Haupt- und Specialreservofonds nach Zuweisung des Ueberschusses	„ 1,228,286,87
Gesamtvermögen (Reservofonds und Prämienreserve)	„ 1,607,799,73
Seit Bestehen der Anstalt geleistete Schädenvergütungen	„ 5,961,816,25
Seit 1881 bei jährlicher Zahlung gewährte Freijahre	„ 658,708,50
Seit 1887 bewilligte Dividende	„ 603,200.—

Für das Jahr 1898 läßt sich wiederum eine **Dividende** von **15%** in Aussicht stellen. Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich: **Waldau, Pulsnitz, Sable, Reichenau.**

## Rechnungen

in Schwarz u. Buntdruck (alle Formate, jed. Quantum) liefern in bester Ausführung schnell und billig.  
**E. L. Förster's Erben.**

# Generalversammlung

der Maurer u. Zimmerleute von Pulsnitz, Pulsnitz M. S. u. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 8. Januar 1899 Nachmittags 1/2 4 Uhr im Schützenhause.

- Tagesordnung.**
1. Ablegung der Jahresrechnung von 1898.
  2. Wahl des Kassenvorstandes, der Rechnungs- und Kassen-Revisoren.
  3. Entgegennahme von Anträgen und Beschwerden.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Vorstand.

## Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

### Bank- und Wechselgeschäft

Telephon: 896. **Radeberg** i. S. Kirchstrasse 1.  
Cassastunden: 1/2 9 vorm. — 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Baareinlagen auf Spar- oder Rechnungsbuch (Spareinlagen von Mk. 1,- ab)

- bei täglicher Verfügung **3 1/2 % Zinsen p. a.**
- einmonatlicher Kündigung **4 %** „ „ „
  - dreimonatlicher „ **4 1/2 %** „ „ „
  - sechsmonatlicher „ **5 %** „ „ „

und empfehlen uns ferner unter Zusicherung coulantester Bedienung und strengster Discretion zur sorgfältigsten Ausführung aller in das Bank- und Börsenfach einschlagender Geschäfte.

Ständiges Lager in Staatspapieren und mündelsicheren Pfandbriefen.

## Starkes kerniges Scheitholz

empfehlen in Raummetern und klar gespalten in Körben zum billigsten Preise **Dampffäge Pulsnitz.**

**Paul Günther.**

## Atelier für künstliche Zähne.

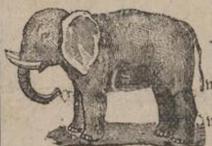
**Unarbeitung nicht passender Gebisse, Plombirungen**

**Herzöden und Zahnziehen.**

**Carl Richter,**

Pulsnitz, Bismarckplatz und Kamenzstrassen-Ecke

prakt. Zahnkünstler.



Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

### Elfenbein-Seife

oder **Elfenbein-Seifen-Pulver** mit der Schutzmarke „Elephant“. In fast allen Colonialwaaren-Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“.  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel.

- Citronenessenz, aus frischen Früchten, ist haltbar Fl. 25 u. 50 Pf.
- Depilatorium entfernt lästige Haare auf Gesicht und Armen schmerz- und gefahrlos Fl. 1 M
- Faulbaumrindenelexir, angenehmes Abführmittel, Fl. 50 u. 75 Pf.
- Fenchelhonig, schlesischer, Fl. 50 Pf.
- Franzbranntwein, Fl. 35 Pf.
- Frostbalsam gegen erfrorrene Nasen und Hände Fl. 50 Pf.
- Frostsalbe bei offenen Frostschäden, Büchse 50 Pf.
- Frostinktur, auf Frostbeulen anw. Fl. 25 und 50 Pf.
- Gebauers Gichtmittel, Eiareibung und Tropfen, 1 Mk. 60 Pf.

K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

### STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

### Die 99er Modelle

sind unerreicht an Stabilität, Eleganz und leichtem Lauf.  
99er Modelle sind in der neuesten Ausführung jetzt zur Ansicht.

Vertreter: **Bruno Garten,** Schlossermeister  
Pulsnitz, Neumarkt 297.

### PATENTE etc. schnell & gut Patentbureau. SACK-LEIPZIG

Eine schöne

### Wohnung

wird für Ostern zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangaben unter **Z. 100** an die Expedition d. Blattes erbeten.

### Größte Auswahl!!!

## J. Eichler,

Schneiderei  
an Neumarkt

Winter-Ueberzieher  
Kinder-Anzüge,  
Stoff- u. Arbeits-Anzüge,  
Stoffhosen, Westen, Jaquetts  
u. s. w.

Arbeitsjoppen von M. 1 70 an,  
Unterhosen u. Socken.

Bestellung nach Maß zu den  
besten billigen Preisen

Großes Damen- und Bett-  
federn-Lager.

### Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.

Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

**Kgl. Säch. Militär - Verein**  
für Pulsnitz u. Umgegend.  
Sonntag, den 8. Januar a. c., nachm.  
1/4 Uhr:  
**Monatsversammlung.**  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

**Gummiüberschube,**  
deutsche u. echt russische,  
in allen Größen, empfiehlt  
**L. C. Siebers.**

**Bankgeschäft**  
sucht für Ostern 1899 einen  
**Lehrling.**

Söhne achtbarer Eltern wollen ihre  
selbstgeschriebene Offerte unt.  
**A. 100** an die Exped. dieses Blattes  
einsenden.

**Ein Logis,** bestehend in einer Stube,  
zwei Kammern und  
Bodenraum an anständige Leute zu vermieten.  
**Grüncstraße 145.**

**Der leidenden Menschheit**  
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Me-  
dicin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** nam-  
haft zu machen, welches mich und viele An-  
dere von langjährigen Magenbeschwerden,  
Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung  
befreit hat. **Th. Dreyer, Hannover,**  
Haltendorffstraße 3.

**Zu haben**  
in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
und Seifen-andlungen.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste  
und bequemste

**Waschmittel**  
**der Welt.**

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

**Plüß-Stauffer-Ritt**  
in Tuben und Gläsern  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen  
prämiiert, seit 10 Jahren als das stärkste  
Binde- und Klebemittel rühmlichst bekannt  
sonit das **Beste** zum Rittzen zerbro-  
chener Gegenstände, empfiehlt:  
**Mohrendrogerie Felix Herberg.**

**Arbeiter**

auf Körperband gesucht.  
**Großröhrsdorf Nr. 131 (Oberdorf).**

**Pneumatik - Rover**  
billig zu verkaufen. **Gust. Wehnert,**  
Großröhrsdorf 313 b

**Schuhmacherlehrling**  
Ein Knabe, welcher Lust hat, **Schuh-**  
**macher** zu werden, kann Ostern in die  
Lehre treten bei **Emil Kaiser,**  
Gersdorf.

**Ein junger Mensch,**  
der Lust hat, **Schmied** zu werden, kann so-  
fort oder Ostern ohne Lehrgeld antreten beim  
**Schmiedemstr. Bekold** in Ohorn.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein Knabe, welcher Ostern die Schule ver-  
läßt und Lust hat **Bäder** zu werden, kann  
unter günstigen Bedingungen in die Lehre  
treten bei **Moritz Gebauer, Bädernstr.**

**Gasthof Pulsnitz M. S.**

Sonntag, den 8. Januar:  
**Frei-Concert** vom Pulsnitzer Stadtmusikchor.  
— Anfang 5 Uhr. —  
**Nach dem Concert BALL!**  
Es laden ergebenst ein  
**E. Frenzel,** **H. Menzel.**

**Gasthof zum Waldschlösschen.**  
Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Januar, findet mein diesjähriger  
**Karpfen- Schmaus**

statt. Von nachmittags 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Hierzu ladet ein geehrted Publikum von Pulsnitz und Umgegend freundlichst ein  
**G. Hilbert**  
NB. Bei ungünstigem Wetter **Fahrgelegenheit** vom Schützenhaus ab.

**Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.**  
Nächsten Sonntag und Montag:

**Karpfen- Schmaus,**  
wozu freundlichst einladet  
**Eduard Weizmann.**

**Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.**  
Sonntag, den 8. Januar:

**Grosses Militär-Concert**  
von der Kapelle des K. S. 13. Inf.-Reg. Nr. 178  
Direktion: **Stabsobboist H. Kämmer.**  
Anfang 6 Uhr. **Entrée 50 Pf., im Vorverk. 40 Pf.**  
**Nach dem Concert BALLMUSIK!**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Ed. Weitzmann.**

**Bahnhofs - Restauration, Pulsnitz.**  
Mittwoch, den 11. Januar 1899:

**Karpfen- Schmaus.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Th. Böhme.**

**Ida Schieblich**  
**Emil Müller**  
e. s. a. v.  
Pulsnitz M. S. **Pulsnitz**  
am 6. Januar 1899.

**Nieder - Balthof, Leppersdorf.**  
Mittwoch, den 11. Januar

**Karpfen- Schmaus mit Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **W. Gifold**

**Dank und Nachruf.**  
Tiefgebeugt durch das frühe Hinscheiden unserer geliebten, sorg-  
samen Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwä-  
gerin, der Frau  
**Anna Ziegenbalg, geb. Schäfer,**  
sagen wir noch mit Thränen Dank dem Militärverein für das Geleiten  
und Tragen der theuren Entschlafenen zum Grabe; dem Gesamtperso-  
nal am Bahnhof Pulsnitz für die Bethätigung herzlicher Theilnahme;  
dem Herrn Lehrer Fischer nebst Schülern für die angestimmten Trauer-  
gesänge; den Nachbarn und Freunden von nah und fern für die reichen  
Blumenspenden und das letzte Ehrergeleit und dem Herrn Oberpfarrer  
Prof. Kanig für die göttlichen Tröstungen an der Stätte des Friedens.  
Es ist vollbracht! Gestillt sind deine Leiden,  
Der Tod nur konnte dich davon befreien,  
Früh musstest du von deinen Lieben scheiden,  
Der Gatte mit vier Kindern steht allein!  
Wo wär' ein Auge, das heut trocken bliebe,  
Wer nennt das Glück, das uns mit dir versank,  
Wir denken weinend deiner treuen Liebe,  
O Gattin, Mutter, habe ewig Dank!  
Dein Geist schwang sich in jene bessern Welten,  
Wohin vier Kinder gingen dir voran,  
Dort möge dir der liebe Gott vergelten  
Das Gute all, das du an uns gethan!  
Er tröste uns, die hinterlass'nen Lieben,  
Er wolle helfend uns zur Seite stehn,  
Dein Bild, dein Segen sei uns noch geblieben,  
O Theure, ruhe wohl, „Auf Wiedersehn!“  
**Niedersteina. Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.**

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 2.

**Reste**

zu Anzügen, Hosen etc für Herren und Knaben.  
empfehlen außergewöhnlich billig **F. A. Garten.**

**Zwei junge Ziegen**  
sind sofort zu verkaufen.  
**Niedersteina No. 71.**

**10 Mark Belohnung**  
erhält Derjenige, welcher mir den Lump oder  
Spitzbuben anzeigt, der mir auf dem Fiebig-  
den Zaun gestohlen und das Thor aufge-  
sprengt hat, so daß ich ihn gerichtlich bestrafen  
lassen kann.  
**August Gneuß,**  
Lichtenberg Nr. 6.

**Ein Bandwagengerath,**  
48 Gänger, mit Arbeit, sowie ein starker  
**Bandwagen** stehen zum Verkauf  
**Pulsnitz M. S. Nr. 41.**

Sämmtliche Weine sind untersucht  
und leiste ich für Reinheit Garantie.  
**Malaga, 1/1 Fl. M. 2.50, 1/2 Fl. M. 1.30**  
**Madeira, 1/1 Fl. M. 3**  
**Marsala, 1/1 Fl. M. 1.75, 1/2 Fl. 90 Pf.**  
**Portwein, rot, 1/1 Fl. 2.25, 1/2 Fl. 1.15.**  
**Sherry, 1/1 Fl. M. 2.25, 1/2 Fl. M. 1.15.**  
**Tokayer, M. 0.60, 1.15, 2.25.**  
**Wermutwein (Turiner), 2.25 u. 1.30.**  
**Rotwein, 1/1 Fl. M. 1.20, 1/2 Fl. 65 Pf.**  
**Villanger (rot), M. 1.00.**  
**Pontet Canet Fl. M. 1.75.**  
**Medoc-St-Laurent Fl. M. 1.75.**  
**Château Citran Fl. M. 2.50.**  
**Dienheimer, Fl. 1.00. Erbacher, 1.50.**  
**Rauenthaler, 2.50.**  
**Zeltlinger Fl. 0.90, Brauneberger 1.30.**  
**Erdner Treppen 1.75.**  
Bei Entnahme v. 12 Fl. 10 % Rabatt,  
K. S. priv. Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Königl. Hoflieferant **C. D. Wunderlich**  
in Nürnberg 3 mal prämiirt

**Zahnpasta (Odontine)**  
anerkannt das beste Mittel für Zahn- und  
Mundpflege, 34-jähriger Erfolg, gibt Zäh-  
nen und Mund volle Schönheit, Frische und  
Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und  
gesund. à 50 J bei **Felix Herberg,**  
Mohrendrogerie.

**Sünniger Dank.**  
Infolge meiner langjährigen, qualvollen  
Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völle,  
Blähungen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Erbrechen etc.  
wurde ich blutarm und nervenleidend, hatt  
Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen  
noch schlafen und brach oft vor Schwäch-  
ohnmächtigkeit zusammen. Kein Mittel woll-  
helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich  
bestellt. — Dem 14-tägigen Gebrauch (täglich  
1 Flasche) des altberühmten **Lammischeide-**  
**Stahlbrunnens, Verwaltung der Emma-**  
**Seiquelle zu Boppard a. Rh.,** verdankt  
ich sofortige Linderung und Heilung. Von  
Stund' an verloren sich die Beschwerden.  
Appetit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder.  
Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch  
empfehle diesen segensreichen, natürlichen Mine-  
ralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf  
Wunsch auch gern nähere Auskunft.  
**Carl Havel, Polizei-Inspektor a. D.**  
in Köln a. Rh.

**Vertreter gesucht.** Für jeden  
ein Allein-  
verkäufer. Kein Laden, kein Betriebskapital  
erford. so hochw. f. allem. Sicherheit, daß  
segl. zwangs. Einführ. z. empfehl. Sehr hoch  
Verb. Off. an **A. L. Bethe, Barmen Nr. 12**

**Kein Hustenmittel übertrifft**  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen.**  
Malzextrakt mit Zucker in fester  
Form.

**2360** notariell beglaubigte Zeugnisse  
bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und**  
**Verkeimung.**  
Preis per Packet 25 Pfg. bei **Gust.**  
**Häberlein** in **Pulsnitz.**

**Wer liebt nicht?**  
eine zarte, weiße Haut und einen rosigen  
jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie  
daher nur: **Nadebeuler**  
**Silienmilchseife**  
von **Bergmann & Co., Nadebeul-Dresd-**  
**den,** vorzüglich gegen **Sommerprossen,**  
wie **wohltätig** und **verfeinernd** auf die  
Haut wirkend.  
à Stück 50 J in der **Löwen-Apotheke**  
zu **Pulsnitz.**

seligkeit der  
Regus Mene  
**Spanie**  
ist endlich  
Ministerpräsi-  
nigin-Regenti-  
glaubt, daß  
rasch erfolg-  
in den cuba  
Kriegsfahrzeu-  
nen angetre-  
Die Philippin-  
blick einer na-  
schuldig gem-  
Spanier von  
der Frauen,  
**Nordan-**  
zum Philippin-  
die Filipinos  
unter Genera-  
kann die Kun-  
bringen, der  
meinen bewo-  
amerikanischen  
**Frankr-**  
reich soll ein  
des Prinzen  
warten stü-  
in russischen  
weller nach  
sich am Tage  
Bettlers befin-  
ten, ob die  
Putsch haben  
N 3 3  
den Seelpe-  
sind unterbe-  
Posten eing-  
**Orient**  
Bevölkerung  
seitens der  
Einberufung  
schoben wor-  
seinem Vertr-  
Salonichi, A-  
aufgelösten b-  
längere Cou-  
Konst  
in Palästina  
taliten-Kon-  
bau-Colonie  
worden.  
\* Gefu-  
unvermittel-  
die Außenun-  
keit an Gefu-  
scheinungen  
Im Gesicht  
diese Stelle  
Schlechte S-  
Gut sind da-  
men sie nie-  
von Kinder-  
oft noch W-  
Luststrom,  
ungeheizte  
Mittellohrs  
Lampenben-  
fählichen W-  
entstehen ih-  
selbe wird  
bis zum R-  
Stande, d-  
nachgeoffen-  
der Flamm-  
urjacht dur-  
setze ist v-  
damit die F-  
gedrückt w-  
sein. Unzu-  
oder Aus-  
sichtigkeit.  
\* In  
alte Realg-  
Gastwirts,  
Fle-  
licher Wind-  
mengen get-  
Straßen v-  
Steigen de-  
angerichtete  
\* In  
6000 W-  
33 000 W-  
briefe gesto-  
hat eine gr-  
gelebt.  
\* Im  
Schneetreib-  
schonzen i-  
Posten mit



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

seligkeit der römischen Regierungspresse gegenüber dem Regus Menelik eine gerechtfertigte sein möge.

Spanien. Die schlechende spanische Cabinetstrifft ist endlich vor ihrer Entscheidung. Der wiedergewählte Ministerpräsident Sagasta will am Sonnabend der Königin-Regentin die Vertrauensfrage unterbreiten, man glaubt, daß alsdann die endgültige Entscheidung der Krone rasch erfolgen werde. Die Reste der spanischen Marine in den cubanischen Gewässern, aus einer Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge bestehend, haben die Heimfahrt nach Spanien angetreten, hoffentlich geht dieselbe glücklich von Statten. Die Philippinerebellen haben sich noch im letzten Augenblick einer neuen Grausamkeit gegen ihre bisherigen Herrn schuldig gemacht. Auf der Insel Balabac wurden alle Spanier von den Eingeborenen ermordet, mit Ausnahme der Frauen, für welche ein Lösegeld gefordert wird.

Nordamerika. Von Flo-Flo, dem Haupthafen der zum Philippinenarchipel gehörigen Bisayasgruppe, stehen sich die Philippinos und die amerikanischen Expeditionstruppen unter General Miller kampfbereit gegenüber. Jeder Tag kann die Kunde von einem Zusammenstoß beider Parteien bringen, der dann zweifellos das Signal zu einem allgemeinen bewaffneten Widerstande der Philippinos gegen ihre amerikanischen „Befreier“ abgeben würde.

Frankreich. Die bonapartistische Partei in Frankreich soll einen Gewaltstreich vorbereiten, der unter Leitung des Prinzen Viktor Napoleon angeblich schon nächstens zu erwarten stünde. Es wird weiter versichert, der als Oberst in russischen Diensten stehende Prinz Louis Napoleon, welcher nächstens General Bonaparte heißen werde, würde sich am Tage der angekündigten Aktion an der Seite seines Vaters befinden. Vorläufig bleibt indessen noch abzuwarten, ob die Bonapartisten wirklich den Muth zu einem Putsch haben werden.

Nizza, 4. Jan. Das Unwetter dauert fort. In den Seealpen herrscht starker Schneefall, die Verbindungen sind unterbrochen, zahlreiche französische und italienische Posten eingeschneit. Mehrere Personen werden vermisst.

Orient. Auf Kreta schreitet die Beruhigung der Bevölkerung fort, wie die Ablieferung von 3000 Gewehren seitens der Christen von Apotirona beweist; doch ist die Einberufung der kretischen Nationalversammlung noch verschoben worden. Am Dienstag hatte Prinz Georg mit seinem Vertrauensmann, dem griechischen Generalkonsul in Salonichi, Papadiamantopoulos, und dem Präsidenten des aufgelösten bisherigen Executivcomitees, Sphatanakes, eine längere Conferenz.

Konstantinopel, 5. Jan. Ein großes Terrain in Palästina ist von der Pforte an ein deutsches Kapitalisten-Konfitorium angeblich zur Gründung einer Ackerbau-Colonie unter dem Namen „Wilhelm II.“ verpachtet worden.

Bermischtes.

\* Gesundheitsregeln für den Monat Januar. Der unvermittelte Uebergang aus der warmen Stubenluft in die Außenluft zeitigt nicht selten Aufsprünge und Raubigkeit an Gesicht und Händen. Gefördert werden diese Erscheinungen durch ungenügendes Abtrocknen nach Waschungen. Im Gesicht ist es namentlich das Ohr, das leidet. Denn diese Stelle wird gewöhnlich am flüchtigsten abgetrocknet. Schlechte Seifen vermehren die Empfindlichkeit der Haut. Gut sind die Seifen, wenn sie übersetzt sind, doch schäumen sie nicht sehr. Besonders zu prüfen sind die Ohren von Kindern, die gebadet worden sind. In dem Ohr ist oft noch Wasser vorhanden, trifft dann dasselbe ein kalter Luftstrom, wenn die Kinder sich in das Freie oder in ungeheizte Zimmer begeben, so kann die Entzündung des Mittelohrs die Folge sein. — Infolge der vielfältigen Lampenbenutzung treten Explosionen leicht auf, die zu gefährlichen Verbrennungen Veranlassung geben. Explosionen entstehen theils durch Ueberhitzung des Petroleums. Dieselbe wird dadurch verhindert, daß man den Behälter nicht bis zum Rande füllt. Ferner kommen sie dadurch zu Stande, daß bei noch brennendem Dochte Petroleum nachgegossen wird, so daß sich die entweichenden Gase an der Flamme entzünden. Schließlich werden sie noch verursacht durch fehlerhaftes Auslöschen der Flamme. Dieselbe ist von der Seite auszupusten und nicht von oben, damit die Flamme seitwärts weggetrieben und nicht herabgedrückt wird. Die Zimmerbeleuchtung muß stets hell sein. Unzureichendes Licht fördert bei anhaltendem Lesen oder Ausföhrung von Handarbeiten die Kurzsichtigkeit.

\* In Wintersdorf bei Borna brach der 13 Jahre alte Realgymnasiast Sander, einziges Kind des dortigen Gastwirts, auf dem Eise des Loctheils ein und ertrank.

Fleensburg, 4. Jan. Infolge starker nordöstlicher Winde wurden in den hiesigen Hafen große Wassermengen getrieben und durch dieselben die am Hafen liegenden Straßen vollständig unter Wasser gesetzt. Ein weiteres Steigen des Wassers ist zu befürchten. Die Größe des angerichteten Schadens ist bis jetzt noch nicht zu übersehen.

\* In Görlitz sind in der Nacht zum 4. d. M. 6000 Mt. Württembergische Boden-Kredit-Actien und 33 000 Mt. Pommerische Aprozente Hypotheken-Pfandbriefe gestohlen worden. Das Bankgeschäft Otto Müller hat eine große Belohnung für die Wiedererlangung ausgesetzt.

\* Im Oberharz herrscht seit einigen Tagen starkes Schneetreiben, so daß sich an einigen Stellen Schneeschonzen über einen Meter Höhe gebildet haben und die Posten mittels Schlitten befördert werden müssen.

— Im vergangenen Jahre sind im Crematorium zu Göttha 179 Leichen verbrannt worden. Die Gesamtzahl der seit Errichtung des Crematoriums verbrannten Leichen stellt sich auf 2092.

— Ein vierfacher Mörder wurde von der Staatsanwaltschaft zu Konstanz verhaftet in der Person eines gewissen Weber aus dem Großherzogthum Baden. Weber ist bereits geständig, zwei Kinder, darunter sein eigenes, ermordet zu haben. Ferner ergab die Untersuchung mit Sicherheit, daß Weber der Mörder einer Hebamme Better bei Schaffhausen und einer alten Frau Streult im Kanton Zürich gewesen ist.

\* Ein „verlorener Sohn“ aus Deutschland wurde in Chicago wegen Todtschlags zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Mann, der früher in Deutschland Telegraphenbeamter war, heißt Ignaz Wilhelm Zeller und ist der Sohn eines erst kürzlich verstorbenen Bankiers in Oldenburg. Er wanderte vor einigen Jahren nach Amerika aus, hat aber dort Schiffbruch erlitten. Zeller war vergangenen Sommer Schankkellner bei dem Wirt Henry Ballbaum in Chicago gewesen und hat diesen am 13. Juli in einem Streite um das Besitztum der Wirtshaus erschossen. Der Verurteilte wird in nächster Zeit sein väterliches Erbeil im Betrage von etwa 50 000 Mark ausgezahlt erhalten.

\* Vogelmord in Thüringen. Wohl in keinem andern Theile Deutschlands sind unsere Singvögel so sehr der Verfolgung ausgezsetzt wie in einigen thüringischen Staaten. Wie arg es hier in dieser Hinsicht getrieben wird, zeigen wieder folgende Mittheilungen. In Saalfeld bot kürzlich eine Frau aus dem Dorfe Menra 1 1/2 Schock (90 Stück) gerupfte und zum Braten hergerichtete Meisen zum Verkauf aus, und ein aus derselben Ortschaft stammender Arbeiter antwortete auf die Frage, wie groß sein Tagesfang sei, es fehlten ihm nur zwei Mandeln an sieben Schock (also insgesamt 390 Stück). Aus Rudolstadt wird berichtet, daß bei einer Durchsichtung mehrerer Stellen gegen 800 Weimruthen gefunden wurden. Bei Annäherung der Beamten machten sich allmählich 50 Personen aus dem Staube, die wahrscheinlich sämmtlich der Vogelfesterei obgelegen hatten. Ergriffen wurde leider nur eine Person. Es ist dringend zu wünschen, daß die Behörden auf das Treiben der Vogelfesterei scharf aufpassen und strenge Maßregeln ergreifen. Alle Natur- und Thierfreunde werden ihnen dafür dankbar sein und sie in ihrem Vorgehen gern unterstützen. In den Vogelschutzvereinen zu Gera und den umliegenden Orten tritt man jetzt lebhaft dafür ein, sämmtliche Vogelschutz- und landwirthschaftlichen Vereine zu veranlassen, dahin zu wirken, daß ein besseres Gesetz zum Schutze der Singvögel geschaffen werde. (R. B.)

\* Eine für die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes außerordentlich wichtige Vorrichtung zum Anhalten der Züge mitten in der vollen Fahrt ist von einem Bahnmeister des Direktionsbezirks Halle konstruirt worden und hat sich bei mehreren damit angestellten Versuchen als außerordentlich praktisch erwiesen. Die immer größer werdende Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge, die erhöhte Schwere des rollenden Materials, sowie die rasche Aufeinanderfolge der Züge vergrößern auch die Gefahr für Unfälle. Deshalb hat der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen seit sechs Jahren ein Preisausgeschrieben lassen für die Schaffung einer Einrichtung, welche zur Sicherung eines haltenden oder eines durch Hindernisse, ungenügende Witterung, wie bei Nacht bedrohten Zuges besser wirkt als die üblichen Knallsignale und Handsignale der Strecken- und Zugbediensteten. Auf eine solche Erfindung ist ein erster Preis von 7500 Mk., ein zweiter von 3000 Mk. und ein dritter von 1500 Mk. ausgesetzt. Bis her war aber noch keine solche Einrichtung erfinden. Erst jetzt ist dies dem Bahnmeister Schütte in Halle gelungen, der eine höchst einfache Einrichtung konstruirt hat, welche es ermöglicht, jeden Eisenbahnpersonenzug an jeder beliebigen Stelle des Fahrgleises zum Stehen zu bringen, und zwar ohne Zuthun des Locomotivführers. Die Vorrichtung ist bestimmt zur Verhütung von Unglücksfällen auf offener Straße wie auch an Signalstationen. Findet der die Strecke revidirende Beamte auf seinem Gange Unregelmäßigkeiten, welche die Weiterfahrt des Zuges gefährden, so setzt er in vorchriftsmäßiger Entfernung vor der gefährdeten Stelle die von ihm mitgeführte Fangschlinge an. Bei dem anfahren den Zuge wird an dieser Stelle durch die Fangschlinge die eigentliche Signalvorrichtung bethätigt, wodurch eine besondere, von der gewöhnlichen Signalfarbe leicht zu unterscheidende Lampenrothpfeife oder ein anderes Signal zum Tönen gebracht und gleichzeitig die Luftdruckbremse in Thätigkeit gesetzt wird. Eine besondere Sperrvorrichtung stellt hierbei den Signalmechanismus detart fest, daß sie durch den Locomotivführer aufgelöst werden muß, um die Rotherpfeife abstellen zu können. Es ergibt sich hieraus, daß ein Ueberhören des Signals, wie dies bei Knallsignalen sehr häufig geschah, so gut wie ausgeschlossen ist.

\* Der Rheinfluss im Dienste der Elektrizität. Die großen Erfolge, die man in den Vereinigten Staaten und Canada durch die Nuzbarmachung des Niagara für die Elektrizitätserzeugung erzielt hat, haben in den Schweizer Rheinkantonen Pläne zur besseren Ausnuzung des Rheinflusses im Interesse der Industrie und der Beleuchtung entstehen lassen. Die Vorarbeiten sind bereits beendet. Man hat gefunden, daß mittels zwanzig Turbinen (jede zu 800 Pferdestärken) sich aus dem Rheinfluss noch 16 000 Pferdestärken für Arbeitskräfte gewinnen lassen. Davon sollen allein 2000 Pferdestärken der Aluminiumherstellung dienen. Die Schweizer Aluminiumerzeugung, die heute an sich schon ziemlich beträchtlich ist, soll dadurch befähigt werden, stärker als bisher in den Wettbewerb mit

der amerikanischen zu treten. Ein weit größerer Bruchtheil der gewonnenen elektrischen Kraft wird als Antriebsmittel auf der Bahn Frick-Aarau verwandt werden. Der Rest an Elektrizität steht dann benachbarten Ortschaften mit ihren Industrien für Kraft- und Lichtstrom zur Verfügung, und es bleibt noch hinreichend elektrische Kraft zur Belebung und Gründung neuer Industrien übrig.

\* Große Kälte in Nordamerika. Philadelphia, 30. Dezember. Furchtbare Kälte herrscht im Norden Amerikas. In Manitoba und Dakota ist der Thermometer bis 30 Grad unter dem Gefrierpunkt gefallen. Seit gestern betrug in St. Pauli das Fallen 71 Grad — von 55 über dem Gefrierpunkte auf 16 Grad unter dem Gefrierpunkt.

\* Marschgeschwindigkeit im Mittelalter. Wie bedeutend die Marschleistungen im Mittelalter waren, geht aus den Untersuchungen hervor, die Friedrich Ludwig, nach einem Bericht des „Instituts für österreichische Geschichtsforschung“, neuerdings darüber angestellt hat. Die Durchschnittsleistungen waren höher, als man gewöhnlich annimmt; 30—40 km waren das Gewöhnliche und auch 60 km noch keine Ausnahme. Obenan steht aber Friedrich II, der, als er mit seinem Heer Ezzelin gegen die Vombarden zu Hilfe eilte, vom 30. Oktober bis 1. November in 36stündigem Marsch 112 km zurücklegte, wobei sein Heer in so gutem Zustande blieb, daß er noch an demselben 1. November weitere 27 km vorrückte. Ebenso bemerkenswerth ist die Leistung des Giraldus Cambrensis, der den Weg von Ferentino nach Rom (circa 70 km) in einem Tag zurücklegte und den Weg von Rom nach Bologna, der durch den Apenninübergang noch wesentlich erschwert wurde, in 6 Tagen und noch dazu in der ungemüthlichen Gesellschaft seiner Gläubiger. Das bedeutet für eine volle Woche eine tägliche Leistung von 60 km.

\* Heißt nicht mit Tannenbäumen! Zur jetzigen Zeit ist es angebracht, davor zu warnen, Tannenbäume in Oefen oder Kochherden zu verbrennen. Bekanntlich sind Tadelbäume sehr harzhaltig. Dieses Harz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Ofen oder die Maschine geprenzt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase selbst leicht überzeugen, wenn man einen Tannenzweig über brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Drucke der Ausströmung erlöschen. Man soll also stets nur wenige kleinere Theile des Baumes auf einmal verbrennen, nicht größere Stücke.

\* Schrecklich. Frau: „Es ist schrecklich, einen halben Tag braucht man, um das Mittagessen fertig zu machen und in einer halben Stunde ist es aufgegessen.“ Mann (Luftspiel-Dichter): „Was will das sagen! Ich habe ein ganzes Jahr zu einem Luftspiel gebraucht und an einem Abend ist es durchgefallen!“

\* Starter Tabak. A.: „Der Förster kann wohl fürchterlich aufschneiden?“ — B.: „Na, ich sage Ihnen; neulich hat er einmal eine Geschichte erzählt, da hat sogar sein Hund mit dem Kopfe geschüttelt!“

\* Verdächtig. Frau (Abends): „Ziehst Du die neuen Stiefel an, Fritz?“ — Mann: „Nein, sie knarren mir zu viel!“ — Frau: „Knarren — wie lang“ hast Du denn eigentlich vor, auszubleiben?“

Versehiedene Lebensziele.

Erzählung von Helene Stöckl. (Nachdruck verboten.)

Ich sah ein, daß ich mich seinen Anschauungen fügen müsse. Ihr werdet wohl zugeben, daß ich mir rechtliche Mühe gegeben habe, meine Schulpflichten zu erfüllen. Bis auf das Unglück in der Naturgeschichte, sie lächelte ein wenig, daß ich die Blindschleiche zu den Schlangen und das Chamäleon zu den Säugetieren rechnete, ist es mir bei der Prüfung ja auch recht leidlich gegangen; aber ich habe meine Zeichenstudien darüber nicht vernachlässigt. Haben freien Augenblick habe ich bei unserm guten, alten Kabets verbracht. Was er selber vom Zeichnen versteht, das hat er mich gelehrt. „Ich glaube“, ihre Augen blitzten in froher Genugthuung, „daß ich genügend vorbereitet bin, um in der Kunstakademie zu M. aufgenommen zu werden.“

„Aber wovon willst Du dort leben?“

„Von dem, was ich in meiner freien Zeit durch Privatunterricht verdiene.“

„Du wirst nicht sehr viel freie Zeit haben!“ rief Agnes.

„Der Tag ist lang, wenn man den Abend und den Morgen zu Hilfe nimmt. Es wird schwer, aber es wird nicht unmöglich sein.“

„Und auf dieses harte Leben freust Du Dich?“ fragte Alice entsezt.

„Ja, ich freue mich darauf.“ Sie richtete sich hoch auf, und ihre bleichen Züge rötheten sich vor innerer Erregung. „Wenn ich es erreiche, das, was mir jetzt in so unaussprechlich schönen Bildern vor der Seele schwebt, in Farben wieder zu geben, wenn ich es lerne, den hehren Gestalten der Geschichte und der Dichtkunst Gestalt zu verleihen, in meinen Werken eine Ahnung der ewigen, unergänglichen Schönheit zu geben, was haben dann alle Opfer zu sagen, die ich bringen muß? Sie werden mir mein Ziel nur um so herrlicher erscheinen lassen!“

Sie preßte beide Hände auf die klopfende Brust. „Ja, auch ich freue, ich freue mich auf die Zukunft!“

„Ach, und ich freue mich so gar nicht darauf,“ sagte Agnes trübselig. „Ich kliebe so viel tausendmal lieber in unsern kleinen beschränkten Verhältnissen statt unter fremde Menschen zu gehen. Ich kann mir gar nichts Schöneres denken als ein trauliches Daheim, in dem einer dem andern zur Liebe lebt. Ich habe meine Stiefmutter gebeten, mich bei sich zu behalten, ich wolle gern alle Arbeit im Hause

Knaben Garten. 71. ung lumpy ober im Fiebig vor aufse- bestrafen u f, in starker r. 41. sucht atio. 1.30 00 Pf. 1.15. 1.15. 1.30. 35 Pf. 1.50. r.30. abatt, snitz. nderlich' rte atine) Zahn- und gibt Zäh- Frische und rein un- Herberg, qualvollen, Bollsein rbrechen zc. end, hatt weder effe Schwäch mittel woll ht um mit uch (täglie ummische- er Emma, verdank- lung. Von Beschwerden ten wieder arer Mensf lichen Mine o gebe auf ft. or a. D. für jeden ein Alei triebkapit- heit, daß Sehr hob rmen Nr. 12 rtrifft len. fester eugnisse Erfolg ch und Gnf. ht? inen rostige rauchen ife vent-Dres- paffen, f- rüd auf v- en-Apothel



thun. Sie sagt aber, das ginge nicht. Was die Leute wohl sagen würden, wenn sie ihre Stiefmutter zur Magd mache? Es hilft nichts, ich muß fort. Sagt nur, was ich mit meiner Schüchternheit unter fremden Menschen soll?"

"Die Kinder werden Dich bald lieb gewinnen," tröstete Alice.

"Die Kinder? vor denen fürchte ich mich am meisten! Wenn sie nur nicht mehr wissen wie ich?"

"Unfönn! Denen ist es ganz gleich, ob Du „lusse" oder „lisse" sagst, und nach quocumque den Indikatif zu setzen, das werden sie schon selbst besorgen."

Agnes mußte trotz ihres Kummers lachen. „Gelehrte werden sie unter meiner Leitung wahrlich nicht werden."

„Und wer weiß, wer dich sonst noch lieb gewinnt," fuhr Alice fort, „und unserm Agneschen das trauliche Heim bereitet, nach dem es so großes Verlangen trägt. — Ist es übrigens nicht sonderbar," begann sie nach einer Pause nachdenklich, „was für verschiedene Lebensziele uns vorschweben! Du schwärmt für ein stilles Familienleben, Meta für die Kunst, ich für das reiche, bewegte Leben der Welt. Nun, wir werden ja sehen, wer sein Ziel am frühesten erreichen wird. Wie weit aber unsere Lebenswege uns auseinander führen mögen, an unserer Liebe zu einander soll das nichts ändern, nicht wahr? Wir wollen Freundinnen bleiben, so lange wir leben. Immer soll die eine wissen, wie es der anderen ergeht. Wir brauchen uns nicht allzu oft zu schreiben, und der Brief an die eine kann immer auch gleich für die andere gelten. Auf jeden wichtigen Lebensstation aber wollen wir uns an einander erinnern und uns beglückwünschend oder tröstend die Hände drücken. Wollt ihr das?"

„Ja, das wollen wir," sagte Meta ernst.

„Wir wollen treu zusammenhalten in guten und bösen Tagen," setzte Agnes weich hinzu.

Die drei Mädchen reichten einander feierlich die Hand, dann umschlangen sie sich zärtlich.

„Wir wollen diese Stunde nie vergessen!" „Nein, nie!"

Noch einmal sanken sie sich in die Arme und tauschten Küsse und Liebesworten.

Wir wollen einige der Briefe, wie sie im Laufe der Jahre zwischen den Freundinnen hin- und herflogen, herausgreifen, oft nur einzelne Bruchstücke, oft mehrere zusammenfassend, so daß wir einen längeren Lebensabschnitt auf einmal übersehen und uns ein deutliches Bild von dem Ergehen jeder einzelnen daraus bilden können.

### Aus Alicens Briefen.

„Der erste Flug ist in die Welt gemacht! Diese Zeilen erhaltet Ihr von Meran, dem Paradiese Deutschlands, aus. Nicht als Erzieherin, als Gesellschafterin bin ich hier. Frau von Liffen ist vermittelt, sehr reich, sehr vornehm, sehr exklusiv in Sitten und Anschauungen. Sie ist lebend, aber nicht krank. Ich habe sie zu zerstreuen, zu erheitern, sie überallhin zu begleiten, ihr vorzumustizieren, vorzusingen, vorzulesen, doch nichts davon so lange, daß es zur Anstrengung für sie oder mich werden könnte."

Ach, liebste Meta, süßestes Agneschen, wie schön, wie wunderbar schön ist es hier! Wir wohnen in einer eleganten Villa des dicht bei Meran liegenden Obermais. Hart neben dem Balkon, auf dem ich dies schreibe, fällt die Bergwand zur Passer ab, die ihre grünen Wellen schäumend und brausend durch die Felsen zwängt. Gerade vor mir liegt die Zenoburg, deren Mauern und Türme fast im Epheu vergraben sind, rechts droht der dunkle, mächtige Pfingger herüber, links ziehen sich die zierlichen, von Spaziergängern belebten Serpentinwege des Küchelbergs aufwärts. Ueber das alles spannt sich der tiefblaue Himmel des Südens, der jetzt, wo bei Euch Nebel und Regen die Häuser einspinnen, die Rosen in den „Winteranlagen" in vollem Flor stehen läßt und das Laub der Rebengelände und der dichten Massen der Cestastanien und Nußbäume mit den ersten rothen Tinten malt.

Warum könnt Ihr nicht bei mir sein, mit mir in dem weichen, schwellenden Wagen fahren, Euch im bequemen Tragessell auf die Höhen hinauftragen lassen nach Forst und Schenna, nach Burg Tirol, St. Valentin, auf den Joesberg hinauf, oder mit mir auf der Sifelapromenade unter den hohen Bitterpappeln lustwandeln! Ob Ihr mich wohl gleich erkennen würdet! Ost kenne ich mich selber kaum in den eleganten Toiletten, die ich hier trage. Ich bekomme kein Gehalt, nur ein unbedeutendes Nadelgeld, aber Frau von Liffen sorgt auf das freigebigste für alle meine Bedürfnisse. Es macht ihr Freude, mich zu puzen. Ihr solltet das schwarze Spitzenkleid mit dem Korallenschmuck sehen, das sie mir machen ließ, weil Schwarz mir, wie sie meint, etwas besonders Distinktes giebt, oder das zarte cremefarbene Kleid, von Spitzen derselben Farbe wie überrieselt und mit Büscheln von Theerrosen garniert, das ich bei der ersten Reunion im Kurhause trug. Als wir in den Saal eintraten — Frau von Liffen erschien in einem kostbaren violetten Sammetkleide mit Weißersträußen geschmückt — ging ein Murmel der Bewunderung durch die Menge, das freute

Frau von Liffen. Sie kann keinen Anspruch auf Schönheit mehr machen, aber sie liebt es, durch ihren Geschmack aufzufallen. Alles, was sie umgiebt, soll Bewunderung erregen, ihre Kleidung, Wohnung, Equipage, Dienerschaft — ihre Gesellschafterin natürlich nicht am wenigsten.

Zweimal wöchentlich giebt sie kleine Theegesellschaften, die hier wo der vielen Kranken wegen nur wenig öffentliche Vergnügungen abgehalten werden, hochwillkommen sind. Was für eine interessante und internationale Gesellschaft versammelt sich dann in ihrem Salon! Aus Rußland und Schottland, aus Amerika und Rumänien, aus Frankreich, England stammen die Gäste. Ich habe die Honneurs zu machen, die Kommanden zu empfangen, den Thee zu bereiten und einzugießen und mein Möglichstes zur Belegung der Unterhaltung beizutragen. Ich fürchte, Agneschen, Du würdest Dich nicht ganz wohl bei dieser Aufgabe fühlen. Ich aber habe mich zu meinem eigenen Staunen rasch heringefunden. Ich fühle mich ganz in meinem Elemente dabei. Ich konverriere französisch und englisch, und da ich auf Frau von Liffens Wunsch italienische Stunden nehme, radebreche ich mit einem jungen italienischen Conte seine Muttersprache, daß es ein Vergnügen ist. Dazwischen musiziere und singe ich (auch Gesangstunden habe ich hier) und nehme die Schmeicheleien, die man mir von allen Seiten darbringt, so ruhig an, als wäre ich mein Lebtag an sie gewöhnt.

Vorige Woche waren wir am Gardasee. Wir fuhrten von Arco nach Riva mit dem Wagen, von dort bis Peschiera mit dem Dampfschiff, immer am Ufer entlang, an der kleinen Halbinsel Serrione, auf der Catull seine Verbannung mit süßen Liedern durchtönte, vorbei, so nahe dem Gestade, daß der Wohlgeruch der Drangen- und Citronenhaine in bultenden Wolken zu uns herüberdrang.

O Ihr Lieben, ich mußte früher nicht, wie wunderherrlich die Welt sei! Mit leisem Schaudern denke ich an mein früheres Ides, einförmiges Leben zurück.

Es ist ein junger Professor hier, Studien über das Etschtal macht er, glaub ich, dem die Luft Merans nur in untrer unmittelbaren Nähe zu bekommen scheint. Da es nun nicht anzunehmen ist, daß Frau von Liffen diese Anziehungskraft auf ihn ausübt, sie ist doppelt so alt als er, so wird es wohl meine Wenigkeit sein. Wenn er wüßte, wie weit ich davon entfernt bin, mich freiwillig wieder in Beschränkung kleinlicher Verhältnisse zu begeben, wie er sie mir bieten könnte! Nein, ich denke nicht daran, den Becher mit dem köstlichen Trank, den ich eben erst an meine Lippen geführt, wieder abzusetzen. Schade nur, daß ich Dir, liebe Agnes, den schwärmerischen Professor nicht zuschicken kann! Demem Ideale würde er gewiß entsprechen.

Im Frühjahre gehen wir von hier nach Venedig, später in irgend ein Bad an der Nordsee. Ist eine solche Aussicht nicht allein schon Glück? — — —

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nach-ud verboten.)

Der Ben Aliba ist fürwahr ein kluger Mann gewesen. — Dies lehrt uns schon sein wahrer Spruch, den man kann öfter lesen: — „Es war schon Alles einmal da!" so seine Worte klingen. — Und dafür, daß er damit Recht, will ich Beweise bringen. — Ein „neues Jahr" hat seinen Lauf vor kurzer Zeit begonnen, — Doch schneller, als man sich das denkt, ist solch ein Jahr veronnen — Und wenn man wieder dann am Schluß des alten Jahrs wird stehen, — Wird man vom Ben Aliba-Spruch die Wahrheit selbst einsehen. — Auch dieses Jahr bringt uns, ich will's jetzt gleich beim Anfang sagen, — Grad wie die all' entschwindenden, viel Mühen, Sorgen, Plagen. — Bald scheint die Sonn' am Firmament, bald wird's vom Himmel gießen, — Des Welters Launen müssen wir auch im Neujahr genießen. — Erst kommt der Frühling, Sommer dann, im Herbst die Blätter fallen, — Den Jahrschluß dann, zur Winterszeit, höl man „Prost Neujahr" schallen. — Ist also irgend etwas neu von dem, was hier zu lesen? — Ich sage: Niemand's ist All's schon mal früher da gewesen. — Und wenn wir wirklich glauben, daß die Jahre sich nicht gleichen, — So ist's nur weil wir alten und sie unsr' Haare bleichen. — Die Erde wird vom Herrn der Welt geführt in festen Bahnen, — Die zu begreifen Menschengeist zu schwach, er kann's nur ahnen! — Doch wende ich mich jezo ab mal zu politischen Dingen, — Auch da kann zu Aliba's Ehr' Beweise ich erbringen. — Von „Anmeldungen" ist man jüngst viel in Zeitungsblättern, — Den Fürsten Höhenlohe sie als „Wirtungsmüde" schalten, — Doch die Gerüchte waren nur erunden und erlogen, — Denn keinem treuen Diener bleibt der Kaiser stets gewogen. — Drum braucht ob solcher Meldung man sich nicht gleich sehr zu sorgen, — „Gerüchte" gab es früher schon, giebt's andre jeden Morgen. — Bei den Franzosen ist es jetzt wohl „niedlich" anzuschauen, — Dem ganzen Generalstab kann man gar nicht mehr vertrauen, — Denn im „geheimsten" Altentück, auf das man sich wollt' stützen, — Sind auch

schon Fälschungen entdeckt, nun wird's „Dossier" nichts nützen. — Als neu jedoch kann nimmermehr die „Fälscherei" man melden, — Bei den Franzosen war's schon da und — gar nicht mal sehr selten. — „Weltausstellung" soll nächstes Jahr nach Frankreich Menschen ziehen, — Doch ist die Ausstellung bis jetzt noch gar nicht weit gediehen. — Wenn der Öffnungstag kommt an, wird man es wohl erleben: — Nicht fertig ist die Ausstellung, grad — wo's auch andre waren. — Man sieht also: „kein Ding ist neu," drum höret meine Worte: — „Es ist gar nicht so leicht, zu sein stets neu an diesem Orte. — Wenn ja mal lönt ein alter Klang von meiner Reime Lager, — Dann ist dies Ben Aliba's Schuld — nicht meine! Schreibermeier.

### Gingehandt.

Die Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden veröffentlicht bereits den vorläufigen Geschäftsansweis auf das verlossene Jahr, welchem zu entnehmen, daß die Anstalt wiederum einen erheblichen Geschäftszuwachs zu verzeichnen hat. Es wurden 13.790 neue Polizen über M. 95,317,929 ausgestellt, sodaß sich nach Abzug der abgelaufenen Versicherungen ein Bestand von M. 592,726,296 Versicherungen summe ergibt. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme erhöhte sich um M. 86,603,84 auf M. 984,217,36. Der Prämien-Reserve wurden M. 379,512,86 überwiesen und für Rückversicherungsprämie M. 351,419,44 verausgabt. Hinsichtlich der Brandschäden war das verlossene Jahr für die Feuerversicherung kein günstiges. Auch die „Landwirthschaftliche" hatte für Schadenersatzleistungen abzüglich des ihr von ihren Rückversicherungs-Gesellschaften zurückerstatteten Antheils M. 326,025,01 in Ausgabe zu stellen. Unter Hinzurechnung der Fondsbeiträge beziffert sich der Ueber- schuß auf M. 135,466,67, sodaß den berechtigten Versicherern auch für 1898 eine Dividende von wiederum 15 Prozent in Aussicht zu stellen ist. Das Gesamtvermögen belief sich am Jahreschlusse auf M. 1,637,799,73. Rechnet man hierzu die Prämie eigenen Antheils, so standen der Anstalt für 1898 rund M. 2,200,000 Paarmittel zur Verfügung gegenüber den für eigenen Antheil vergüteten Schäden von M. 326,025,01. Die Anstalt ist in allen Kreisen, auf dem Lande wie in den Städten, bei Groß und Klein, bei Landwirthen wie Nichtlandwirthen bestens eingeführt und erfreut sich infolge ihrer zweckmäßigen Einrichtungen und vortheilhafter Bedingungen allgemeiner Beliebtheit.

### Geschicklungen.

Am 4. Dezember der ledige Dienstmagd Julius Alwin Altemann aus Niedersteina mit der ledigen Fabrikarbeiterin Emilie Linda Kühne aus Niedersteina. — 11. der ledige Dienstmagd Joseph Küttner aus Pulsnitz mit der ledigen Dienstmagd Marie Elise Walthar aus Pulsnitz. — 26. der ledige Buchbinder Ernst Alfred Neumann aus Radeberg mit der ledigen Schneiderin Emma Frieda Schieblich aus Pulsnitz. — 26. der ledige Fabrikarbeiter Karl Gustav Sönel aus Weiskow mit der ledigen Wirthschafts- gebülfin Auguste Lina Schöne aus Horn. — 26. der ledige Guts- besitzer Emil Max Philipp aus Horn mit der led. Wirthschafts- gebülfin Alma Bertha Meigel aus Friedersdorf. — 26. der ledige Schneider Friedrich Emil Engler aus Wöhrsdorf mit der ledigen Schneiderin Anna Bertha Berndt aus Obersteina. — 26. der ledige Fabrik- arbeiter Richard Arthur Nitzsche aus Brötzig mit der ledigen Fabrikarbeiterin Hedwig Frieda Rake aus Pulsnitz.

### Sterbefälle.

Am 3. Dezember die Wittwe Dianne Berone Dewald aus Obersteina, 73 J. 3 M. 5 T. — 5. Alwin Paul Schöne aus Pulsnitz, 2 M. — 6. Friedrich Johannes Naukisch aus Pulsnitz, 3 M. 15 T. — 14. Otto Sitte aus Pulsnitz, 7 M. 2 T. — 20. Rosa Elisabeth Bormann aus Pulsnitz, 27 J. — 23. der Ehe- mann und Banbweber Friedrich Wilhelm Körner aus Horn, 71 J. 9 M. 13 T. — 25. der ledige Schreiber Erhard Georg Berndt aus Pulsnitz, 18 J. 8 M. 26 T. — 25. Alfred Otto Brandt aus Pulsnitz, 1 J. 23 T. — 29. die Ehefrau Auguste Anna Heider aus Horn, 34 J. 6 M. 18 T. — 29. Karoline Amalie verw. Heine aus Friedersdorf, 69 J. 10 M. 20 T. — 30. ein lediggeborenes Kind männlichen Geschlechts (Water Ernst Ferdinand Hüte) in Obersteina. — 31. Bernhard Bruno Gräfe aus Pulsnitz M. S., 16 T. — 31. die Ehefrau Anna Klara Ziegenbalg aus Niedersteina, 37 J. 4 M. 29 T.

Die größte Auswahl in Regenmänteln, Umhängen Jaquetts und Kindermänteln in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnittten findet man zu sehr billigen Preisen im Geschäft von August Rammer in Pulsnitz.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 7. Jan., 1 Uhr: Beistunde, Diac. Schulze.  
Sonntag, Dom. I p. Epiph.  
1/9 Uhr: Beichte, Diaconus Schulze;  
9 „ Predigt, Matth. 3, 13-17 Oberpf. P. Ranig  
1/2 „ Missionstunde, Diaconus Schulze;  
8 „ Jünglings- u. Männerver., Christbegeerung.  
Mittwoch, d. 11. Jan., abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmationsz. d. Pfarrhauses, Oberpf. Prof. Ranig

**Apotheker Raettig's**  
**Zahntropfen**  
ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen  
„jeden Zahnschmerz“  
Necht zu haben pr. Fl. 50 Pfg. in  
der Kömnen-Apotheke zu Pulsnitz

**Rußschalen-Extract**  
zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare  
aus der kgl. bayer. Hof-Parfümeriefabrik  
von C. D. Wunderlich, 3 mal prämiirt  
Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-  
mischung, garantirt unschädlich. Das Glas  
70 J. Dr. Driflas Haarfärb-Rußöl,  
zugleich feines Haaröl, à 70 J., bei Felix  
Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

**Rechnungs-Formulare**  
empfehlht die Buchdruckerei d. Bl

**Bandwurm.**  
Dankend kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß meine Tochter von dem lästigen Thiere, **Bandwurm mit Kopf**, binnen drei Stunden befreit wurde. Meine Tochter war bereits seit fünf Jahren mit dem Parasiten behaftet und konnte denselben, trotzdem sie drei Bandwurmluren gemacht hat, nicht los werden. Ich werde Ihr unschädliches, briefliches Heilverfahren allen mir bekannten Bandwurm-Leidenden in hiesiger Gegend empfehlen. Verschweiler b. Dirmingen, Reg.-Bez. Trier, den 7. April 1898. Joseph Bach, pens. Bergmann. Die Echtheit der Unterschrift des Joseph Bach beglaubigt; Verschweiler, den 7. April 1898. L. Schweigel, Vorsteher. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirch- straße 405, Glarus" (Schweiz)

**Bettfedern und Daunnen**  
von größter Füllkraft und blend. oder Weiße  
I. verm. Canadi.  
Ein bestconstruirter **Bettfedern = Reinigungs = Apparat**  
sieht daselbst zur Benutzung.

**Rattentod**  
von (F. Muschke-Coethen)  
Es das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten  
und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für  
Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein.  
Packt à 50 Pfg. und 1 Mk.  
Depot: Apotheke in Pulsnitz.

**Künstliche Zähne,**  
ganze Gebisse  
werden unter Ga-  
rantie nach der  
neuesten Methode  
schmerzlos einge-  
setzt; hohle Zähne  
plombirt und  
Zahnschmerzen beseitigt sofort  
**Franz Wid, Kurzegeasse 300.**